

Unterstützung für „Leuchtturm“

KIRCHE Die Coburger Dekanatsynode spricht sich in einem Brief an die Landessynode dafür aus, die zentrale bayerische Jugendbildungsstätte in Neukirchen anzusiedeln. Klar ist: Dafür müsste baulich ein Millionenbetrag investiert werden.

VON UNSEREM MITARBEITER **MARTIN KOCH**

Untersiemau – Die Zukunft der evangelischen Jugendbildungsstätte in Neukirchen (Gemeinde Lautertal) hat die Frühjahrstagung der evangelischen Dekanatsynode beschäftigt. Nach Beschluss der Landessynode soll eine Jugendbildungsstätte in Oberfranken installiert werden, eine Entscheidung für einen Standort gibt es noch nicht – derzeit „kämpfen“ die Dekanatsbezirke Coburg und Kulmbach um den Standort.

Neukirchen hat zahlreiche Unterstützer in der Region. Erst in der vergangenen Woche haben sich Vertreter der Bildungsregion Coburg in einem Schreiben an Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm und die Präsidentin der bayerischen Landessynode, Annekathrin Preidel, eifrig die Werbetrommel für den Standort Neukirchen gerührt.

Doch auch die Unterstützer der Weihermühle sind nicht untätig. Das Dekanat Kulmbach geht davon aus, dass die dann einzige evangelische Jugendbildungsstätte nur ins Jugendhaus Weihermühle kommen könnte. Hauptargument der Kulmbacher: Das Jugendhaus Neukirchen sei in einem baulich sehr schlechten Zustand und müsste eigentlich abgerissen werden und neu gebaut werden. Die Kulmbacher vermuten, dass dies wohl rund 25 Millionen Euro kosten würde.

Der Coburger Dekan, Andreas Kleefeld, sprach von einem „großen Investitionsbedarf“ in Neukirchen: geschätzt 8,5 Millionen Euro. Freilich sagte auch Dekan Stefan Kirchenberger: „Die Jugendbildungsstätte ist unser Sorgenkind.“ Petra Heeb, Coburger Delegierte in der bayerischen Landessynode erinnerte daran, dass das Jugendhaus Neukirchen erst 2009 als Leuchtturmprojekt in der Bildungslandschaft ausgezeichnet worden sei. Sie wies auf die Verantwortung für die derzeit 24 Beschäftigten in Neukirchen hin. „In Neukirchen ist sehr gut gearbeitet worden“, sagte Martin Finzel, ebenfalls Mitglied der



Jugendhaus und Bildungsstätte: In Neukirchen steht einer der zwei Kandidaten für die künftige Jugendbildungsstätte der evangelischen Landeskirche in Bayern.

Foto: Berthold Köhler

bayerischen Landessynode und Bürgermeister von Ahorn.

Diakon Rainer Mattern (Leiter des Coburger Kirchengemeindeamtes) vermutete, dass die Landeskirche im Juli die Standortfrage Neukirchen oder Weihermühle entscheiden werde. Mattern, der ja auch stellvertretender Landrat ist, bekräftigte: „Wir unterstützen eine Bildungsregion!“

Engagierter Begleiter

Die Dekanatsynode fasste in Untersiemau mit sehr großer Mehrheit einen Beschluss, der an die Landessynode gerichtet ist. Darin heißt es zum Beispiel: „Der Dekanatsbezirk Coburg ist überzeugt, mit dem Standort Neukirchen betriebswirtschaftlich ein langfristig überzeugendes Konzept vorzuschlagen.“

Außerdem wird in dem Schreiben auf die Erfahrung und das pädagogische Profil in Neu-

kirchen hingewiesen. „Der Dekanatsbezirk Coburg ist bereit, die Landeskirche nach Kräften bei der Errichtung einer Jugendbildungsstätte Oberfranken zu unterstützen und ihre Arbeit auch in Zukunft engagiert zu begleiten, wenn diese in Neukirchen angesiedelt werden sollte.“

„Wir sind uns sicher, dass Neukirchen die richtige Entscheidung ist.“



MARTIN FINZEL
Delegierter der Landessynode

Kostenfaktor Lutherjahr

Untersiemau – Die Dekanatsynode hat bei ihrer Tagung die Jahresrechnung des Dekanats mit großer Mehrheit verabschiedet. Die Einnahmen betragen im vergangenen Jahr fast 4,24 Millionen Euro. Große Ausgabenposten waren im vergangenen Jahr die Jugendbildungsstätte Neukirchen mit 991 000 Euro und die evangelische Jugend mit 2,53 Millionen Euro. Das Lutherjahr speziell kostete dem Dekanat laut Jahresrechnung knapp eine Viertelmillion Euro.

Sollte die Entscheidung über die Jugendbildungsstätte in Oberfranken zu Gunsten von Neukirchen ausgehen, geht das ehemalige Jugendhaus Neukirchen in die Trägerschaft der Landeskirche über. Das betrifft dann natürlich auch das Personal.

Obwohl der Reformationstag ist in diesem Jahr kein gesetzlicher Feiertag in Bayern mehr ist, möchte das Dekanat diesen Tag mit einem Empfang für wichtige Persönlichkeiten aus der geistlichen und weltlichen Öffentlichkeit dennoch besonders akzentuieren. Davor soll es eine Vortragsveranstaltung geben, die kein Gottesdienst sein soll. Das stieß nicht auf ungeteilte Begeisterung. Pfarrer Detlev Juranek und andere Synodale hielten den Verzicht auf einen Gottesdienst am Reformationstag für keine gute Idee. Pfarrerin Silke Kirchenberger schlug vor, einen Gottesdienst zum Reformationstag am folgenden Sonntag feiern. Das hätte zur Folge, dass dann der 23. Sonntag nach Trinitatis, in diesem Jahr am 4. November, entfallen würde.

mako